

# Gottesdienst am 1. Sonntag nach Trinitatis am 14.06.2020

**Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.**

Amen.

**Der Herr sei mit euch.**

Und mit deinem Geist.

**Liebe Gemeinde,**

ich begrüße sie recht herzlich zum heutigen Gottesdienst am 1. Sonntag nach Trinitatis.

„Apostel und Propheten“ ist das Leitbild des heutigen Sonntags. Gott hat immer wieder Apostel und Propheten, Jüngerinnen und Jünger berufen und beauftragt. Als seine Gemeinde hören wir auf die Worte, die uns so gegeben und anvertraut sind. In der Nachfolge gestalten wir unser Leben, dass es dem Geist Christi entspricht und nach außen ausstrahlt.

Der Leben schaffende Gott, hat auch uns gerufen unseren Weg zusammen mit ihm zu gehen. Mit seinem Wort ermutigt und bestärkt er uns auch in schweren Zeiten.

Durch den Heiligen Geist hilft er uns das wir auch heute finden was wir suchen. Und auf den richtigen Wegen gehen das wir unser Ziel finden. Durch Jesus Christus können wir Gottes Macht der Liebe vertrauen. Heute, morgen und alle Zeit.

Der Wochenspruch lautet:

*Wer euch hört, der hört mich;  
und wer euch verachtet, der verachtet mich.  
Lukas 10,16a*

## **Eingangslied**

**EG 155, 1-4**      Herr Jesu Christ, dich zu uns wend ...

## **Psalm**

(Psalm 34)

Der Engel des Herrn behütet alle, die ihn fürchten.

Ich will den Herrn loben allezeit;  
Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein

Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,

dass es die Elenden hören und sich freuen.

Preiset mit mir den Herrn und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen.

Als ich den Herrn suchte, gab er mir Antwort und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude, und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Als einer im Elend rief, hörte der Herr und half ihm aus allen seinen Nöten.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!

Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen!  
Denn die ihn fürchten, haben keine Mangel.

Der Herr ist nah denen, die zerbrochenen Herzens sind, und denen, die ein zerschlagenes Gemüht haben, hilft er.

Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen.

### **Gebet des Tages**

Wie groß und unfassbar ist deine Liebe, Gott.  
Du machst es hell, wo es dunkel ist.  
Du schaffst Nähe, wo man sich fremd ist.  
Du schenkst Frieden, wo Streit herrscht.  
Du gibst, wo man nimmt.  
Hilf uns, aus deiner Liebe zu leben  
und anderen durch diese Liebe zum Leben zu verhelfen.  
Durch Jesus Christus, unsern Herrn und Heiland.  
**Amen.**

### **Lesung: (Ich) Lukas 16, 19-31**

#### **Vom reichen Mann und armen Lazarus**

*Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren und begehrte sich zu sättigen von dem, was*

*von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.*

**Ehre sei dir Herr.**

**Lob sei dir Christus.**

### **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

**Amen.**

### **Wochenlied**

**EG 382, 1-3**

Ich steh vor dir mit leeren Händen ...

### **Predigt**

Apostelgeschichte 4, 32-37

**Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.  
Amen.**

**Liebe Gemeinde!**

***Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele.***

„Ein Herz und eine Seele sein“ – das beschreibt die Verbindung zwischen Menschen, die sich lieben, zwischen Menschen, die in besonderer Weise miteinander verbunden sind: Freunde; Verwandte. Menschen, die sich ohne Worte verstehen und einmütig sind. Seelenverwandte, Herzverbundene.

***Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele.***

Diese Beschreibung einer christlichen Gemeinde steht am Beginn der **Apostelgeschichte im 4. Kapitel** und ist unser heutiges Predigtwort:

*Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen.*

*Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte. Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.*

**Der Herr segne an uns dies Wort.**

Sie saßen am Tisch zusammen, Vater und Sohn, und wie jeden Abend blieben sie nach dem Abendessen noch ein wenig beisammen. Der Vater erzählte von früher, der Sohn interessierte sich sehr dafür, wie die Menschen früher miteinander gelebt haben. Und manchmal fragte der Vater den Sohn, wie er sich sein Leben vorstellte, welche Träume er hätte und welche Hoffnung. Und immer wieder mal, sprach der Sohn von seiner Idee gemeinschaftlichen Zusammenlebens. So auch an diesem Abend. „Wie wäre es, wenn wir unser Haus öffnen für andere Menschen und mit ihnen unseren Besitz teilen?“ So konkret hatte der Sohn das noch nie formuliert. Das Haus war seit Jahrhunderten im Familienbesitz – eine stolze Messingtafel neben dem Eingang informierte darüber.

„**Ach, geh weg!**“ – mit einer schnellen Handbewegung fegte der Vater den Traum des Sohnes vom Tisch. „Immer diese kommunistischen Ideen, das funktioniert doch nicht.“

Ohne Angst beschreibt nun aber der Sohn seinen Traum: „Ich stelle mir das so vor: dass Menschen – egal wo, das muss ja nicht in diesem Haus sein, miteinander leben und jeder seinen Besitz so mit den anderen teilt, dass niemand Mangel hat; das ist eine Gütergemeinschaft, die schon bei den ersten Christen versucht wurde – das ist kein Kommunismus, sondern ein freier Umgang mit seinem Eigentum.“

Wenn einer Mangel leidet, dann gibt ein anderer von seinem Besitz etwas ab. Ich mag das nicht, wenn alle so an ihrem Eigentum kleben und es für das Wichtigste im Leben halten, das Eigene zu vermehren, den Besitz zu vergrößern.“

Der Vater streicht mit seiner Hand über die grobe Tischplatte und schaut seinen Sohn lange an.

### **Was halten Sie von so einer Idee?**

Da ist eine innere Freiheit von Besitz zu spüren. Da kann auch mal was abgegeben und verkauft werden. Die Not beim anderen wird wahrgenommen. – Ist das zumutbar oder nur Utopie?

Selbstverständlich zeichnet die Apostelgeschichte ein idealisiertes Bild von den Anfängen der ersten Christengemeinden: das einhellige Beisammensein in den Häusern, der Gottesdienst dort und die Gütergemeinschaft.

Die Apostelgeschichte ist aber auch so ehrlich, von Konflikten und Betrug innerhalb dieser ersten Christengemeinde zu berichten.

Dieser Rückblick auf unsere christlichen Anfänge ist durchaus spannend und auch für uns heute zukunftsweisend. Der Verfasser der Apostelgeschichte will mit seiner Erzählung in die Gemeinden nach innen wirken und zugleich betont er die Außenwirkung. So, wie die Christen leben, so werden sie wahrgenommen. Ihr Leben ist wie Verkündigung des Wortes Gottes. Sie müssen anders leben als die Menschen, die nicht erlöst sind.

Das merkt man an ihrer Einmütigkeit und an der Gütergemeinschaft.

Sie kennen das:

Da schämt man sich über einen anderen, der auch Gemeindeglied ist – wie kann der nur so handeln.

Sie kennen das:

Da sagt eine, die ohne Konfession lebt: „Also bei den Christen ist es auch nicht besser als bei den anderen. Scheinheilig finde ich das.“

Vielleicht kennen Sie auch Kirchengemeinden, in denen großer Streit herrscht.

Am Miteinander muss man arbeiten – *ein Herz und eine Seele* werden, das ist Ziel und Wunsch und Arbeit.

Ja, ich würde zuspitzen und sagen: *Ein Herz und eine Seele* werden wir nur, wenn wir beten – füreinander.

Es gibt vom Liedermacher Manfred Siebold, dieses wunderbar ruhige Lied. Es ist ein christlicher Versuch, mit anderen Christen *ein Herz und eine Seele* zu werden, auch mit denen, mit denen wir es manchmal schwer haben:

### **Ich zitiere:**

„Manchmal spreche ich ganz leise Deinen Namen aus vor Gott  
und ich sage ihm, was ich so weiß von Dir:

Deine Schmerzen, Deine Freuden,  
was Du träumst und was Dir droht

und ich weiß: Er hat ein offnes Ohr dafür.

Danken will ich Ihm für Deine Kräfte  
und für das, was Deinen Händen glückt,  
bitten will ich Ihn, dass Du noch ruhen kannst  
und dass Dich die Arbeit nicht erdrückt.

Manchmal spreche ich ganz leise Deinen Namen aus vor Gott  
und ich sage ihm, was ich so weiß von Dir:  
Deine Schmerzen, Deine Freuden, was Du träumst und was Dir droht  
und ich weiß: Er hat ein offnes Ohr dafür.  
Danken will ich Ihm für jeden Engel,  
der Dich heimlich schützt und der Dich trägt.  
Bitten will ich, dass die Wunden heilen,  
die die Welt Dir manchmal dennoch schlägt.

Manchmal spreche ich ganz leise Deinen Namen aus vor Gott  
und ich sage ihm, was ich so weiß von Dir:  
Deine Schmerzen, Deine Freuden, was Du träumst und was Dir droht  
und ich weiß: Er hat ein offnes Ohr dafür.  
Danken will ich Ihm für Deinen Glauben,  
auch den kleinen, den Du oft versteckst,  
bitten will, dass Dein Glaube fest wird  
und dass er ins Licht des Himmels wächst.“

**Zitat ende.**

### **Ein Herz und eine Seele sein – das ist Auftrag, Ziel und Arbeit.**

In der Apostelgeschichte steht auch, dass es Gnade ist: *und große Gnade war bei ihnen allen.*

Das Innenleben einer Gemeinschaft will ehrlich und differenziert betrachtet werden, ebenso wie die Außenwirkung einer Gemeinschaft:

Wie wirkt das Zusammenleben auf andere? Sind wir als Gemeinde eine verschworene Gemeinschaft? Wir drinnen, die draußen?

Wie passt dieses Gemeinschaftsbild zu unserer diversen Gesellschaft? Wie passt das zu unserem Willen, uns zu öffnen?

Freimütig allen einen einfachen Zugang zum Evangelium zu ermöglichen – wie geht das?

Kommen wir zurück zu der Geschichte vom Anfang mit dem Vater und dem Sohn:  
Der Vater stützt sich auf der Tischplatte ab, steht auf und geht an den Schrank.  
Zurück kommt er mit zwei Gläsern und einer angebrochenen Flasche Wein.  
Er füllt die Gläser, setzt sich wieder, zögert und fragt: „Wie wäre es, wenn ich Dich bei Deiner Idee unterstütze – irgendwo, so eine Gemeinschaft, die den Besitz miteinander teilt, damit keiner Mangel hat?  
Es muss ja doch nicht hier im Haus sein, oder?“

Sie kennen das, da öffnen Kirchengemeinden ihr Gemeindehaus für eine neue Gruppe und schon gibt es Streit – eigentlich sind es nur Abstimmungsprobleme. Aber es wird schnell klar: Jede Öffnung ist Veränderung und jede Veränderung ist mit Konflikten verbunden.

Das Lesen der Apostelgeschichte zeigt aktuelle Fragestellungen:  
Die Kerngemeinde – die Herz- und Seelen-Gemeinde und die Öffnung für die Welt, die Mission des Paulus, nicht nur im gewohnten Gebiet, sondern auch in der weiten Welt. Damals am Anfang war diese Frage entscheidend: Bleiben wir unter uns und wie sehen da die gemeinschaftlichen Vereinbarungen aus? Oder öffnen wir uns für andere? Die Apostelgeschichte verknüpft gekonnt das innere Leben aus Glauben, das Hören auf Gottes Wort und die Feier des Gottesdienstes mit der Gütergemeinschaft, die sich daraus wie selbstverständlich ergibt.  
Dieses innere Leben wird aber dann verknüpft mit der Außenwirkung, die sowohl die Verkündigung als auch das gemeinsame Leben haben. Und diese Außenwirkung ist ein Wachstum der Gemeinde und eine Öffnung weit über den absehbaren Horizont hinaus.

In der Apostelgeschichte entdecken wir diese große Verheißung:  
Auch in widerständigen Zeiten bleibt die Gnade Gottes bei den Söhnen und Töchtern des Trostes, die miteinander und mit anderen teilen und sich um Wort und Sakrament versammeln.

Als Gemeinschaft der Besonnenen und Aufmerksamen – so stehen wir Christen für und in der Welt.

**Amen.**

**Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.**

**Amen.**

### **Predigtlied**

**EG 251, 1.3.5-7**

Herz und Herz vereint zusammen ...

### **Lasst uns beten!**

#### **Fürbittgebet**

Wir bitten dich, Gott, um dein Geleit  
auf unserem Weg durch das Leben,  
um dein Wort, das uns Kraft gibt,  
dass uns befreit und ermutigt, Tag für Tag.

Wir bitten dich, für alle, die mit uns gehen,  
für unsere Angehörigen und Freunde,  
für unsere Nachbarn,  
für die Menschen, mit denen wir die Arbeit teilen.

Wir bitten dich, für unsere Gemeinde,  
für die ganze Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit,  
für die Männer und Frauen im kirchlichen Dienst.

Wir bitten dich, für unser Volk und die Gemeinschaft der Völker,  
für alle, die besondere Verantwortung tragen, dass sie den Weg des Friedens  
und der Gerechtigkeit gehen.

Wir bitten dich für die Menschen,  
die Schweres zu bewältigen haben,  
die müde werden auf ihrem Weg,  
für die Mutlosen und Schwermütigen,  
für die Kranken und Sterbenden.

Gott, unser Vater,  
du hast uns den Weg zum Leben gewiesen  
in deinem Sohn Jesus Christus.  
Hilf uns durch deinen Geist,  
dass wir ihn gehen – bis ans Ziel.

**Amen.**

**Und nun beten wir das Gebet was uns Jesus Christus gelehrt hat:**

**Vaterunser**

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.

**Amen.**



**Segenslied**  
**EG 170, 1-4**

Komm, Herr, segne uns ...

**Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

**Amen.**